

Landvolkkreisverband  
Hannover e.V.



JAHRESBERICHT  
**2014**

## Grußwort von Joachim Rukwied Präsident des Deutschen Bauernverbandes



Joachim Rukwied  
DBV-Präsident

Die Land- und Agrarwirtschaft in Niedersachsen hat mit ihrer Innovationsbereitschaft und Wettbewerbsstärke eine große Bedeutung für die Wirtschaftskraft des Landes erlangt. Jeder achte Arbeitsplatz hängt direkt oder indirekt von der Landwirtschaft ab. Auf den 2,6 Millionen Hektar findet sich in rund 42.000 Betrieben die ganze Vielfalt unserer deutschen Landwirtschaft – häufig in führender Position. Leistungsfähige Ackerbaubetriebe und Milchviehhalter, eine wettbewerbsfähige Veredelungswirtschaft und starke Obst- und Gartenbaubetriebe dokumentieren die Leistungen der bodenständigen, unternehmerischen Bäuerinnen und Bauern in Niedersachsen. Sie führen eine jahrhundertealte Tradition fort und tragen für eine nachhaltige Landwirtschaft Verantwortung. Nicht nur wegen des UN-Jahres der bäuerlichen Familienbetriebe möchte ich dies besonders hervorheben.

Die niedersächsische Landwirtschaft ist wettbewerbs- und zukunftsfähig. Ihr fehlt aber auch nicht der kritische Blick auf die eigenen Produktionsbedingungen im Stall und auf dem Acker. Das ist für jede Weiterentwicklung eine notwendige Voraussetzung. „Zukunftsbranche Landwirtschaft“ – das ist für mich und unsere Bauernfamilien keine Vision, sondern eine Feststellung. Die Herausforderungen durch weltweites Bevölkerungswachstum oder den Klimawandel bestärken mich in dieser Ansicht ebenso wie die Entwicklung der Märkte.

Nicht jeder in Deutschland und Europa teilt diese Einschätzung. Wir spüren eine zunehmende Entfremdung der Bevölkerung und der Medien von der modernen und arbeitsteiligen Agrar- und Lebensmittelproduktion – trotz ihrer Vorteile und Leistungen gerade für die Verbraucher. Umso stärker sind wir als bäuerliche Unternehmer gefordert, gesellschaftliche Vertrauensarbeit zu leisten.

In den vergangenen Jahren war deshalb die Tierhaltung ein Schwerpunkt unserer berufsständischen Arbeit. 2013 haben wir im Deutschen Bauernverband unter Leitung des Landvolk-Präsidenten Werner Hilse die grundlegende Debatte über ein Leitbild Nutztierhaltung erfolgreich abgeschlossen und damit ein Fundament für den offenen Dialog mit Gesellschaft und Politik geschaffen. Auch die Initiative Tierwohl ist im Zusammenhang mit der berufsständischen Debatte über die Zukunft der Nutztierhaltung entstanden. Dieser einzigartige freiwillige branchenweite Ansatz, der gezielt konkrete Tierwohlleistungen honoriert, wird die Tierhaltung in ihrer gesamten Breite sicher weiterentwickeln.

Nicht nur in der Tierhaltung stehen noch große Herausforderungen und vielfältige Aufgaben vor uns. Mit Sorge sehe ich, wie in Teilen von Politik und Öffentlichkeit über Pflanzenschutz und Düngung gesprochen wird. Unsere Kampagne „Pflanzen ernähren und schützen“ werden wir deshalb 2014 genauso weiterentwickeln wie unsere Kommunikation zur modernen Tierhaltung. Der bundesweite Tag des offenen Hofes am 14./15. Juni 2014 ist ein wichtiger Baustein für unsere Öffentlichkeitsar-

beit. Bei dieser Aktion werden unsere Bauernfamilien den Mitbürgerinnen und Mitbürgern Einblick in ihre Arbeit und ihr Handeln geben.

Öffentlichkeitsarbeit ist heute für jede Bauernfamilie eine Verpflichtung. Sie erwächst aus der Verantwortung, die durch die Lebensmittelerzeugung, die Tierhaltung und den Umgang mit den natürlichen Ressourcen unserer Umwelt entsteht. Mit der Gesellschaft über das Handeln auf dem Feld und im Stall zu kommunizieren, entwickelt sich für jeden von uns zu einer Pflichtaufgabe. Nur so können wir auch morgen noch Landwirtschaft betreiben. Dazu wünsche ich uns allen Überzeugungskraft, Ausdauer und Erfolg.

Ihr Joachim Rukwied





**Weiterer**  
Landhandel GmbH

Agrarhandel  
Hafenbetrieb

Weiterer Landhandel GmbH  
Speicherstr. 3, 31191 Algermissen  
Telefon: (05126) 801 – 0, Fax: (05126) 801 – 96  
E-Mail : [info@weiterer.de](mailto:info@weiterer.de)  
Internet : [www.weiterer.de](http://www.weiterer.de)

INHALTSVERZEICHNIS

<b>Grußwort des DBV-Präsidenten</b>	Joachim Rukwied	2
<b>Europa setzt neue Maßstäbe</b>	Heinrich Blume	4
<b>Umweltschutzaktivitäten des Verbandes</b>	Dr. Holger Hennies	6
<b>Fokus Tierhaltung</b>	Volker Hahn	8
<b>Transparenz als Schlüssel zu mehr Akzeptanz</b>	Lisa Johannes	12
<b>Wirtschaftsdünger gesellschaftsfähig machen</b>	Henning Albers	13
<b>LVHN – Verstärkung in der Geschäftsführung</b>	C. Voges / H.-G. Oldendorf	14
<b>Wahl der Bezirksverbandsvorsitzenden</b>	Lisa Johannes	16
<b>Im Ruhestand: Cornelia Pönitzsch und Erika Kurowski</b>	Lisa Johannes	17
<b>„Man braucht schon eine große Portion Idealismus“</b>	Lisa Johannes	18
<b>Gewinnübertragungen nach § 6b EStG</b>	Anton Nahr	20
<b>Beratungen zur landwirtschaftlichen Sozialversicherung</b>	B. Scharlemann / T. Nordmann	22
<b>Sommerhochwasser 2013: Ein Rückblick</b>	Wolfgang á Wengen	24
<b>Wetterextreme verursachen Schäden von über 7 Mrd. Euro</b>	Heino Beewen	25
<b>Kochen mit Kindern: Eine Erfolgsgeschichte</b>	Petra Paland	27
<b>Der Kreisverband Celle stellt sich vor</b>	M. Albers / J. Mente	28
<b>Schlusswort zum Jahresbericht 2014</b>	Dr. Carl Dohme	30



„Einen gesunden Hof führen.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Hier ist Ihre Chance.

Wir unterstützen gezielt die Landwirtschaft – beim täglichen Finanzmanagement genau wie bei Investitionen in Ihrem Betrieb. Dank unserer Verwurzelung in der Region kennen wir Land und Leute gut und sind direkt vor Ort für Sie da. Unsere Spezialisten **Edgar Kolze** (Tel. 05136 8008-1021), **Lothar Langer** (Tel. 05131 496-353) und **Helge Stille** (Tel. 05131 496-239) freuen sich auf Ihren Anruf!



Hannoversche  
Volksbank

## Europa setzt Maßstäbe

Liebe Mitglieder und Freunde  
des Landvolkkreisverbandes Hannover,

in diesem Jahr wird die Agrarreform –  
GAP – mit den Rechtstexten auf europä-  
ischer und Bundesebene umgesetzt und  
bringt bis 2020 tiefgreifende Einschnitte  
für unsere Bauernhöfe mit sich.

2010 waren wir noch guter Hoffnung: In  
den ersten zaghaften Äußerungen zur  
Neugestaltung der Europäischen Agrar-  
politik wurden uns Bauern wie immer  
eine Vereinfachung der Agrarförderung  
und Bürokratieabbau in Aussicht ge-  
stellt. EU-Agrarkommissar Ciolos stellte  
2012 beim Besuch in der Region Hanno-  
ver fest: „Hier ist die Natur in Ordnung.  
Zusätzliches Greening ist nicht notwen-



dig. Die Landschaftselemente müssen  
für die Bauern anrechenbar sein“. Auf  
Drängen Deutschlands wurde dann  
2013 in den Trilogverhandlungen kollek-  
tives Greening möglich, allerdings nur  
für Betriebe untereinander.

### Deutschland setzt Fakten

Die sechs grünen Landwirtschaftsmi-  
nister aus den Bundesländern und das  
Bundesumweltministerium lehnen kol-  
lektives Greening ab. Die Kabinettsvorla-  
ge Ende Februar 2014 macht es deutlich:  
Kollektives Greening ist in den Gesetzes-  
vorlagen nicht vorhanden. Dass unsere  
Bemühungen nicht zum gewünschten  
Erfolg geführt haben, zeigt, dass wir uns  
auf Zusagen von Seiten der Politik nicht  
immer verlassen dürfen.

Mit überwältigender Mehrheit be-  
schloss der Bauerntag 2012, die Petiti-  
on STOPPT Landfraß in den Bundestag  
einzubringen. Alle politischen Parteien  
unterstützen diese Idee und haben sich  
eine Verringerung des Landverbrauchs



**Damit Ihr Schlepper  
rund läuft...**

- Markenreifen  
(auch Import)
- Felgen
- komplette Räder
- Erstausrüstung  
und Ersatzgeschäft
- technische Beratung



**...eine runde Sache**

Unsere Qualitätsfelgen in  
fester oder verstellbarer  
Ausführung in Verbindung  
mit dem Reifenfabrikat  
Ihrer Wahl.



HUNDERTMARK GBR

**AUSSERDEM  
IM PROGRAMM**



**– Greifschaufeln mit Biss –**

**Made in Germany**

**Fon 05108 / 9 21 76 66 • Fax 05108 / 9 21 76 67**

Große Bergstraße 52 • 30989 Gehrden • fam.hundertmark@t-online.de • www.hundertmark-gbr.de

auf ihre Fahnen geschrieben. Jetzt fragen wir uns: Wo ist der gute Ansatz geblieben? Der Bedarf an landwirtschaftlichen Flächen ist weiterhin sehr hoch. Wünsche über Erdverkabelung in den neuen notwendigen Stromtrassen mit Auswirkungen wie im Braunkohleabbau zerstören unwiderruflich Acker- und Grünlandflächen. Ökologische Vorrangflächen im Greening entziehen uns aus der Produktion bis zu fünf Prozent unserer Betriebsfläche. Das Europaparlament hat Anfang Dezember die beschlossene Erhöhung der Beimischungsquote im Kraftstoff für nachwachsende Rohstoffe gestoppt, weil Preissteigerungen für Lebensmittel vermieden werden sollen.

#### **In Niedersachsen kommt es noch dicker!**

Während Ministerpräsident Weil auf unserer Mitgliederversammlung im November 2013 die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft und des Agrargewerbes für Niedersachsen herausgestellt hat, rühmt sich Landwirtschaftsminister Meyer mit Auflagen. Doch sein Motto „Große Auflagen für große Betriebe und kleine Auflagen für kleine Betriebe“ verschont auch kleine Betriebe nicht. 180 zusätzliche Kontrolleure sollen auf den Schlachthöfen arbeiten. Da die Personalkosten nicht vom Land Niedersachsen getragen werden, belasten sie damit jeden Mäster, ob groß oder klein. Jeder Euro zusätzlicher Kontrollkosten geht zu Lasten der Bauernhöfe in Niedersachsen und verzerrt unsere Wettbewerbsfähigkeit.

Im Bereich der Futtermittelproduktion haben Eigenkontrollen die Verunreinigung mit Dioxin und Aflatoxin aufgedeckt. Hier sollen zusätzliche staatliche Kontrollen für mehr Sicherheit und Kosten, sorgen. In anderen Bereichen der Wertschöpfungskette werden ebenfalls zusätzliche Kontrollen installiert. Die wirtschaftlichen Nachteile in der Vermarktung werden sich in den nächsten Jahren auf bisher unbekannte Größen summieren. Im Lebensmitteleinzelhandel stehen unsere Produkte in Konkur-

renz zu Waren aus den anderen Bundesländern, Europa und dem Weltmarkt und die hohen Kontrollkosten lassen sich nicht einpreisen. Wir Bauern sind die Kostenträger dieser landwirtschaftsfeindlichen Politik von Minister Meyer. Auf seiner Homepage finden sich Materialien und Informationen gegen Massentierhaltung oder Leitfäden für Bürgerinitiativen – eine Plattform für NGOs und den Widerstand gegen uns Bauern. Wir sind der Meinung, dass diese Art der Politik nicht die bäuerlichen Familienbetriebe in der Region Hannover vertritt. Im Gegenteil: Die Auflagen schwächen die bäuerlichen Familienbetriebe anstatt sie zu stärken.

In diesem Jahr wird die Änderung der Düngeverordnung beschlossen, die dann Anfang 2015 in Kraft treten wird. Diese Zeit nutzen wir, um auf landwirtschaftliche Belange aufmerksam zu machen.

Wir, Ihr Vorstand und Ihre Geschäftsführung, haben in den vergangenen anderthalb Jahren mit vielen Politikern aller Parteien die Auswirkungen der GAP, die Düngeverordnung und andere wichtige Probleme besprochen und werden uns auch im weiteren Jahresverlauf kontinuierlich für die Interessen unserer Bauernfamilien einsetzen. Mit fachlichen Argumenten werden wir unseren Landesverband und den Deutschen Bauernverband bei seinen Verhandlungen unterstützen. Unterstützt durch Ihre Anregungen, Gedanken und Ideen tragen wir dazu bei, das Bild unserer Landwirtschaft in die Politik und in unsere Bevölkerung zu tragen.

Mit der zweiten Tour de Flur am 1. Juni und dem Tag des offenen Hofes am 15. Juni öffnen wir unsere Höfe für unsere Mitmenschen und zeigen den verantwortungsvollen Kreislauf unserer Urproduktion im Einklang mit Mensch, Tier und Natur. Wir stehen in der Verantwortung für unsere Gesellschaft und leisten mit Umwelt- und Naturschutz, freiwilligen Leistungen oder freiwilligen

Einschränkungen erheblich mehr, als gesetzliche Vorgaben erfordern. Es ist und bleibt eine große Herausforderung, den Menschen in der Region Hannover unsere Mehrleistungen zu vermitteln.

Im Vertrauen auf eine gute Zukunft grüßt Sie herzlich

Ihr Heinrich Blume,  
Vorsitzender



**FREDDY KLINGEMANN**  
Steuerberater

**Bahnhofstraße 1b**  
31832 Springe

Telefon:  
(0 50 41) 94 69 6-0

E-Mail:  
[stb-Klingemann@datevnet.de](mailto:stb-Klingemann@datevnet.de)



## Umweltschutzaktivitäten des Verbandes – mühsam, aber notwendig

In einem dicht besiedelten Gebiet wie die Region Hannover es darstellt, werden die Umweltwirkungen der Landwirtschaft besonders kritisch beäugt. Eine Aufgabe unseres Kreisverbandes ist es deshalb, die Bevölkerung über das Wirken der Landwirte fachgerecht zu informieren und die Kontakte zur Regionsverwaltung zu pflegen.

### Umweltpolitik in der Region

Schwieriger als früher gestaltet sich das privilegierte landwirtschaftliche Bauen im Außenbereich. Über die ständige Vergrößerung der Landschaftsschutzgebiete versucht die Region, sich hierbei immer mehr Mitspracherechte zu sichern. Diskussionsbedarf gibt es deshalb auch bei der Ausgestaltung des neuen Regionalen Raumordnungsprogrammes. Vorranggebiete für die Landwirtschaft machen nur Sinn, wenn die Errichtung landwirtschaftlicher Bauten zulässig ist.

In der Genehmigungspraxis ist es bedenklich, wenn einzelne Umweltsachbearbeiter nur noch nach Aktenlage entscheiden und Konfliktlösungstermine

vor Ort grundsätzlich ablehnen. Dies ist aber angeblich keine Vorgabe der Regionsspitze. Hierbei sind wir auf entsprechende positive oder negative Rückmeldungen unserer Mitglieder angewiesen.

Es zeigt sich, dass die Kontaktpflege außerhalb von „Krisenfällen“ wichtig ist, um in Streitfällen wie dem Moorgeestprojekt hart, aber sachlich verhandeln zu können. Nach den Problemen in den vergangenen Jahren können wir dieses Projekt als Verband weiterhin kritisch begleiten (solange unsere Mitglieder es auch so sehen).

Inzwischen hat sich das Verhältnis zur Regionsverwaltung nach dem Abflauen

der Hähnchendiskussion wieder versachlicht. Das Verhältnis zu den regierenden Parteien bleibt schwierig, solange dort die Meinung vorherrscht, man könne sich über eine Debatte zur angeblichen Massentierhaltung profilieren. Von interessierter Seite wird gerne der Eindruck erweckt, durch den massiven Zubau von „Großställen“ würden die Tierhaltung und die Umweltbelastung stark zunehmen. Aber das Gegenteil ist der Fall: Die Tierbestände wurden in den vergangenen 25 Jahren halbiert. Aus Umweltgesichtspunkten könnten sie fünf Mal größer sein als sie jetzt sind (das wäre der Stand von 1914).

Insgesamt können wir mit der aktuellen Entwicklung unserer Aktivitäten insbesondere in den Wasserschutzkooperationen zufrieden sein. Für Kritik und Anregungen seitens unserer Mitglieder sind wir aber immer dankbar.

*Ein starkes Team für Ihr Recht...*

## **Kienitz, Möller & Becker**

*Rechtsanwälte · Notar*

**Rechtsanwalt und Notar a.D. Günther Kienitz**

**Rechtsanwalt Carsten Becker**

Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht  
Fachanwalt für Verkehrsrecht  
Fachanwalt für Familienrecht

**Rechtsanwalt Ludolf von Klencke, MLE**

**Rechtsanwältin Juliane Dohme**

(in freier Mitarbeit)

**Rechtsanwalt Thorsten Nordmann**

(in freier Mitarbeit)

Hauptstraße 24, 30974 Wennigsen

**Rechtsanwalt und Notar Frank Möller**

Fachanwalt für Erbrecht  
Fachanwalt für Steuerrecht

**Rechtsanwalt Dr. Carl Dohme**

Fachanwalt für Agrarrecht

in Bürogemeinschaft mit

**Rechtsanwalt Dr. Gernot Steinhilper**

Fachanwalt für Medizinrecht

Telefon (0 51 03) 700 46-0 • Fax (0 51 03) 16 41  
www.ra-kienitz.de • E-Mail: info@ra-kienitz.de



**Kanzlei Barsinghausen**

**Rechtsanwalt und Notar a.D.**

**Volker Brettschneider**

Osterstraße 7, 30890 Barsinghausen

Telefon (0 51 05) 16 11

Fax (0 51 05) 41 57

### ... und darüber hinaus

Nicht zufrieden sein können wir mit den Entwicklungen auf nationaler und EU-Ebene. Während im Bereich der Düngeverordnung noch Hoffnung besteht, bereitet uns ein bürokratisches Monster namens „Greening“ seit Jahren erhebliches Kopfzerbrechen.

Vor allem die sogenannten „ökologischen Vorrangflächen“, welche die biologische Vielfalt in den Gemarkungen sichern sollen, führen zu einer unnötigen Verknappung der landwirtschaftlichen Nutzfläche. In vielen intensiven Gesprächen des Bauernverbandes, des Landvolks, aber auch auf Regionalebene mit unseren gewählten Vertretern im Bundestag und im Europaparlament konnte erreicht werden, dass der Zwischenfruchtanbau mit dem Faktor 0,3 angerechnet werden kann. Dies bedeutet für einen 100-Hektar-Betrieb, dass er rund 16 Hektar Zwischenfrüchte anbauen muss, um seine Greening-Verpflichtungen zu erfüllen. Dies gilt, sofern er keine ökologischen Saumstrukturen besitzt oder gepachtet hat, die er sich anrechnen lassen könnte.

Die Umsetzung dieser Verpflichtungen in nationales und niedersächsisches Recht werden wir weiterhin sehr intensiv begleiten, um nicht im letzten Augenblick noch bürokratische Überraschungen erleben zu müssen.

Andere Greening-Verpflichtungen wie der Grünlanderhalt und die Fruchtfolge-Regelungen treffen die Betriebe in unserer Region weniger hart.

Die zweite aktuelle Großbaustelle ist die Umsetzung der europäischen Nitrat-Richtlinie in die nationale Düngeverordnung. Da gegen Deutschland ein Vertragsverletzungsverfahren läuft, wird es von der EU-Kommission besonders unter Zeitdruck gesetzt. Die Forderungen der Kommission umfassen unter anderem absolute Düngehöchstgrenzen und ein Ausbringungsverbot für Gülle

und Gärsubstrat von Anfang August bis Ende Januar. Danach dürfte zukünftig organischer Dünger fast nur noch im späten Frühjahr ausgebracht werden – mit allen damit verbundenen pflanzenbaulichen Problemen und den erhöhten Ammoniakverlusten. Dass Deutschland dadurch gegen die EU-Ammoniakrichtlinie verstoßen würde, ficht die Kommission nicht an. In vielen Gesprächen mit Europa- und Bundeparlamentariern haben wir an konkreten Beispielen immer wieder deutlich gemacht, dass eine eindimensionale Politik nach dem Motto „Schützt den Frosch – tötet den Storch“ dem Umweltschutz nicht nutzt und der Landwirtschaft schadet.

Der Landvolkkreisverband fordert hingegen eine standortangepasste Umsetzung der Düngeverordnung unter Berücksichtigung der Bodenverhältnisse, des Bewuchses und des Tierbestandes. Trotz allen Engagements werden uns Landwirten zusätzliche Auflagen bei der Ausbringungstechnik und zusätzliche Dokumentationspflichten nicht erspart bleiben, aber die schlimmsten Auswüchse werden wohl verhindert werden können.

Dies zeigt, wie wichtig es ist, als Verband geschlossen aufzutreten und auf allen politischen Ebenen tätig zu werden. Dabei müssen sich Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe, konventionelle und ökologische Betriebe vertreten fühlen. Gerade letztgenannten wollen wir zukünftig mehr Möglichkeiten bieten, sich aktiver in die Verbandsarbeit einzubringen, um die Vielfalt der Landwirtschaft in der Region nach innen und außen zu dokumentieren. Außerdem haben alternativ wirtschaftende Betriebe teilweise einen anderen Blickwinkel auf verschiedene Bereiche des Umweltschutzes.

Dr. Holger Hennies,  
stellvertretender Vorsitzender



*Wir sind Ihre erfahrenen Partner, wenn es darum geht, in Sachen  
**Erbfolge und Grundstücksangelegenheiten**  
die richtigen Entscheidungen zu treffen.*

**v. Lenthe.Rabe**  
RECHTSANWÄLTE UND NOTAR

Friedrich v. Lenthe  
Notar und Rechtsanwalt  
Tel. (05 11) 700 99 0 · Fax (05 11) 700 99 66

Hans Michael Rabe  
Rechtsanwalt · Fachanwalt für Erbrecht  
Tel. (05 11) 700 99 96 · Fax (05 11) 700 90 90

mail@kanzlei-vlr.de · www.kanzlei-vlr.de

## Fokus Tierhaltung

Niedersachsen ist Tierhaltungsland Nummer 1. In keinem anderen Bundesland werden mehr Hühner, Hähnchen oder Schweine gehalten. Einhergehend damit hat auch der vor- und nachgelagerte Bereich eine außerordentlich starke Bedeutung für das wirtschaftliche Wohlergehen unseres Bundeslandes. Schaut man in die Region Hannover, so sind die viehhaltenden Betriebe überwiegend nördlich des Mittellandkanals zu finden.

Die Tierhaltung hat sich in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt. Entgegen allen Behauptungen hat die Tiergesundheit über alle Tierarten zugenommen. Die Haltungsmethoden in der Kälberaufzucht haben sehr zum Wohl der jungen Tiere beigetragen. Hähnchenhalter in unserer Region profitieren durch die Gesundheitslage. Sämtliche Auswertungen zeigen im Schweinebereich sinkende Tierarztkosten. Entscheidend hierfür ist das Umsetzen konsequenter

Hygienemaßnahmen. Gleichzeitig bedeutet das aber auch, die Tiere in einheitlichen Altersgruppen zu halten und somit Bewegungen im Stall auf ein Minimum zu reduzieren. Gerade die Umsetzung der europäischen Richtlinie zur Schweinehaltungsverordnung hat sehr deutlich gezeigt, dass nicht alle Betriebe die Auflagen umsetzen konnten. Über zehn Prozent aller sauenhaltenden Betriebe haben im vergangenen Jahr aufgehört. Die Produktion unter sehr hohen Tier-

schutzstandards ist für einige Betriebe eine Alternative, jedoch erreichen wir hiermit weniger als ein Prozent der Fleischherzeugung. Unter diesen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden weitere gesellschaftliche Forderungen zur Tierhaltung für viele Betriebe das existenzielle Aus bedeuten.

Die Gespräche zur „Aktion Tierwohl“, die vom LEH gefordert und gemeinsam mit dem DBV entwickelt worden ist, kommen nach fast drei Jahren in die entscheidende Phase. Die Landwirtschaft hat sich klar zu der Initiative bekannt. Der LEH muss jetzt zeigen, dass seine Forderungen nicht nur leere Wünsche sind, sondern dass er auch bereit ist, dieses Mehr an Aufwand und Auflagen



seitens der Tierhalter zu honorieren. Somit liegt der Ball im Spielfeld von LEH und Verbraucher. Das finanzielle Budget ist schon von anfangs 300 Millionen auf 200 Millionen Euro für einen Zeitraum von drei Jahren gekürzt worden – eine Mehrbelastung von sechs Cent (!) je Kilogramm Fleisch scheint im Wettbewerb um den Kunden schon zu viel zu sein.

Bedenkt man, wie sensibel sich der LEH gegenüber jedweder Kostensteigerung zeigt, so haben die Diskussionspunkte im Niedersächsischen Tierschutzplan eine wesentlich größere Sprengkraft. Der Tierschutzplan in Niedersachsen nimmt in der Landvolkarbeit einen breiten Raum ein. Der neue Landwirtschaftsminister bezeichnet sich mehr als Verbraucher- und Tierschutzminister denn als Vertreter der Landwirte. Die Haltungsbedingungen in der Tierhaltung haben sich in den vergangenen Jahrzehnten objektiv erheblich verbessert. Ebenso hat eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen stattgefunden. Gerade durch die Tierhaltung sind viele Kollegen der älteren Generation gesundheitlich schwer geschädigt worden. Die Klimatisierung in heutigen Ställen sowie die Strukturierung und Mechanisierung vieler Arbeitsschritte empfinden wir Landwirte als enormen Fortschritt. Somit stellen einige Forderungen im Tierschutzplan die bisherigen Haltungsformen massiv in Frage. Der Minister betont in vielen Interviews das Ende des Schwänze Kupierens bei Ferkeln ab 2016. Gegenüber einer Schulklasse der Justus-von-Liebig-Schule bekannte er, noch nie das Kupieren eines Schwanzes real gesehen zu haben! In allen Versuchen, die initiiert wurden, war nach kurzer Zeit klar, dass es durch das Nichtkupieren der Schwänze zu extrem größerem Tierleid kam und die Versuche abgebrochen wurden. Die Diskussion um das Enthornen bei Rindern oder das Schnäbelkürzen bei Legehennen/Puten zeigt die gleichen Probleme. Wir fordern praxistaugliche Lösungen, die wissenschaftlich abgesichert sind, die ein Leid nicht durch ein neues Leid ersetzen und die die niedersächsischen Tierhalter im

Wettbewerb auf europäischer Ebene nicht benachteiligen. Diese Zielrichtung ist momentan nicht erkennbar. Wir werden es nicht zulassen, dass Familienbetriebe durch rein ideologische Ansätze einiger weniger Politiker in ihrer Existenz bedroht werden. Auf vielen Versammlungen und in zahlreichen Diskussionsrunden suchen wir Landwirte immer wieder den sachlichen Austausch, aber wir erkennen auch, dass sachliche Argu-

mente auf taube Ohren stoßen. Ändert sich das Verhalten nicht bald, werden wir gegenüber „unserem“ Minister eine schärfere Umgangsform einschlagen.

Ständige Diffamierungen unserer Arbeit in der Presse belasten viele Familien und beeinträchtigen das Dorfleben. Mein Gefühl ist, dass die Medien durch ihre einseitig recherchierte Berichterstattung nicht unerheblich zu Konflikten

**Ev. Dorfhelferinnenwerk Niedersachsen e.V.**



## O, Schreck, Mama ist krank!

### Wer versorgt uns nun?

Dorfhelferinnen in Hannover und Umgebung  
betreuen Familien in Notsituationen

Dorfhelferinnen vertreten die Mutter bei Krankheit und Unfall, Schwangerschaft und Entbindung, bei Kuraufhalten und bei Begleitung eines Kindes ins Krankenhaus. Sie werden in landwirtschaftlichen aber auch in privaten Haushalten eingesetzt.

Die Voraussetzungen des Dorfhelferinnen-Einsatzes sind abhängig von den Bestimmungen der Sozialversicherungsträger der Mutter, wie z.B. Krankenkasse, Berufsgenossenschaft oder Rentenversicherungsträger. Die Finanzierungsmöglichkeiten sind individuell, daher sollten sich betroffene Familien möglichst vor Beginn eines Einsatzes der Dorfhelferinnen beraten lassen.



**Auskünfte und Informationen  
erhalten Sie bei den zuständigen Einsatzleitungen:**

<p>Station Burgdorf-Neustadt Doris Graef Tel.: (0511) 400787-0 graef@lvkh.de</p>	<p>Station Hannover-Hildesheim-Schaumburg Ursula Schmalenberg Tel.: (05121) 706713 schmalenberg@landvolk-hildesheim.de.de</p>
--	---

[www.dhv-nds.de](http://www.dhv-nds.de)

beitragen und jeder Tierhalter erst einmal unter Generalverdacht gestellt wird. Gezielt muss man hier den NDR nennen, der allem Anschein nach die mediale Begleitmusik zum Minister darstellt und pünktlich zur Grünen Woche im Januar (beziehungsweise zum Deutschen Bauerntag im Juni) einen neuen – lange geplanten – Skandal aufdeckt. In diesem Jahr war es der Hormoneinsatz in der Sauenhaltung: Eine undifferenzierte, pauschalierende Panikmache, die der NDR fast wortgleich vom BUND übernahm, wohlwissend, dass dies in der Humanmedizin seit Jahrzehnten unumstritten praktiziert wird.

Neben aller Kritik können wir aber auch nur glaubwürdig sein, wenn wir uns zu Fehlern der Vergangenheit bekennen.

Die historisch entstandene Entwicklung der Tierhaltung in Niedersachsen stößt an ihre Grenzen. Ein weiteres Wachstum der Tierhaltung kann es nur geben, wenn die Nährstoffe fachgerecht auf den landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht werden können. Dabei muss es selbstverständlich sein, die Vorgaben der Düngeverordnung umzusetzen. Aus den Überschussgebieten müssen noch mehr Nährstoffe in die Ackerbaueregionen transportiert werden. Das Ausbringen von organischen Nährstoffen in den vieharmen Regionen kann mineralischen Dünger ersetzen. Gleichzeitig ist die Region Weser-Ems Absatzmarkt Nummer 1 für die Weizenernte, den es zu erhalten gilt. Somit ist nicht nur die Beratung, sondern auch die Politik gefordert, Einsatzpotenziale in Ackerbaueregionen aufzuzeigen und den Ansatz des geschlossenen Nährstoffkreislaufs zu unterstützen. Politisch müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, Güllebehälter im Außenbereich errichten zu können.



Über 50 Prozent der Verkaufserlöse auf Niedersachsens Bauernhöfen stammen aus der tierischen Veredlung. Diese eine Zahl macht deutlich, wie stark der Erfolg auf unseren Betrieben von einer dauerhaften, wettbewerbsfähigen Tierhaltung abhängt. Diese starke Position unserer viehhaltenden Betriebe gilt es zu schützen. Jeder Betriebsleiter entwickelt sich entsprechend seiner Neigung und seiner betrieblichen Ausrichtung. Marktnischen in speziellen Programmen sind für einige wenige Betriebe sehr attraktive Möglichkeiten. Die allermeisten Betriebe aber konkurrieren auf überregionalen Märkten, in denen ein starker Wettbewerb herrscht. Weitere einseitige Auflagen seitens der niedersächsischen Politik treffen in diesen

Märkten zuerst unsere kleineren Betriebe und würden den Strukturwandel weiter beschleunigen. Dies werden wir mit Nachdruck bekämpfen, um der Tierhaltung sowohl in der Region Hannover als auch in Niedersachsen nachhaltige Perspektiven zu bieten.

Volker Hahn,  
stellvertretender Vorsitzender



# LAND



## wirtschaftlich

### **Unsere Handschrift. Ihr Erfolg.**

Denn Erfolg ist, wenn alles zusammenpasst. Dafür setzen wir uns täglich ein. Mit hochwertigen Produkten und umfassenden Lösungen, mit fachkundiger und herstellerunabhängiger Beratung sowie mit erstklassigem Service in den Bereichen Pflanzen, Tiere, Technik, Bauservice, Märkte und Energie. Mit Leidenschaft für Landwirtschaft.  
[www.agravis-niedersachsen-sued.de](http://www.agravis-niedersachsen-sued.de)



Ein Unternehmen der AGRAVIS Raiffeisen-Gruppe

## Transparenz als Schlüssel zu mehr Akzeptanz

Moderne Landwirtschaft wird seit einigen Jahren aus zwei sehr unterschiedlichen Perspektiven betrachtet: Auf der einen Seite ist Landwirtschaft eine Zukunftsbranche, die mit Hilfe immer modernerer Methoden ihre Produktivität steigert. Auch der Beruf des Landwirts genießt weiterhin großes Vertrauen. Auf der anderen Seite assoziieren Verbraucher die Landwirtschaft immer häufiger mit Schlagworten wie „Massentierhaltung“ oder „Agrarfabriken“.

Ernährung und die damit verbundene Frage, wie Lebensmittel produziert werden, betrifft jeden. Dementsprechend groß ist das Interesse der Bevölkerung daran, was auf ihrem Teller landet – und ihr Bedürfnis, darauf Einfluss zu nehmen und Prozesse mitzubestimmen. Wandel und Fortschritt in der Landwirtschaft, die Entwicklung der Branche hin zu mehr Effizienz und Produktivität sind der Öffentlichkeit in den vergangenen Jahrzehnten verborgen geblieben. Wer in der Stadt lebt und keinen Kontakt zur Landwirtschaft hat, kann nicht wissen, wie Lebensmittel heutzutage produziert werden.

Was der Stadtbevölkerung aber nicht verborgen bleibt, sind Lebensmittelskandale, von denen sie in den Medien erfährt. Es verwundert daher nicht, dass Menschen beim Anblick großer Mastställe mit Skepsis und Befremden reagieren und das Vertrauen in die moderne Agrarwirtschaft sinkt. Aus dieser Unwissenheit resultiert schließlich die Emp-

fänglichkeit für sensationsheischende Schreckensnachrichten und emotional aufgeladene, Angst schürende Kampagnen von NGOs. Auf diese Verunsicherung reagiert der Verbraucher nicht selten mit Protest.

### Aufklärung und Abgrenzung

Der Weg hin zu gesellschaftlicher Akzeptanz führt über die Bereitschaft jedes einzelnen Landwirts, die Menschen in seinem Umfeld noch stärker darüber aufzuklären, dass moderne Landwirtschaft für eine ausreichende, umwelt- und tiergerechte Nahrungsmittelerzeugung steht. Der Dialog mit Verbraucherinnen und Verbrauchern ist unerlässlich, um der Entfremdung der Bevölkerung von der Landwirtschaft entgegenzuwirken und ein glaubwürdiges Bild der Realität zu vermitteln. Auch Selbstkritik schafft Vertrauen. Das Landvolk Niedersachsen grenzt sich erstmals in seinem neuen Leitbild von gesetzeswidrig handelnden Berufskollegen ab. So steht der Landesverband nicht nur für eine moderne, effiziente und umweltschonende Landwirtschaft, eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Branche, eine leistungsfähige Tierhaltung oder die Prinzipien einer nachhaltigen Wirtschaftsweise, sondern distanziert sich ausdrücklich von „schwarzen Schafen“ in den eigenen Reihen, die durch vorsätzliche Missachtung geltender Gesetze die gesamte Branche in Verruf bringen. Weitere Informationen unter [www.landvolk.net](http://www.landvolk.net).

### Initiative „Heimische Landwirtschaft“

Neue Wege, die Wahrnehmung der modernen Landwirtschaft in der Öffentlichkeit zu verbessern, geht die Initiative „Heimische Landwirtschaft“. Mit Hilfe von Radio-Spots (zu unterschiedlichen Themen wie Tierwohl, Versorgungssicherheit oder Pflanzenbau) will der Zusammenschluss von Landwirten zeigen, dass nur eine moderne, nachhaltige und multifunktionale Landwirtschaft die gesunde Ernährung der Bevölkerung sichern kann. Dabei möchte sie den Verbraucher nicht mit Zahlen und Fakten aufklären, sondern konzentriert sich darauf, positive Emotionen zu vermitteln und den Menschen das Gefühl zu vermitteln, dass in ihrem regionalen Umfeld die Landwirtschaft in Ordnung ist. Alle Betriebe, große und kleine, viehhaltende und viehlose, konventionelle und Ökobetriebe, sowie auch alle Teilnehmer der Produktions-, Erzeuger-, Transport- und Vermarktungsketten können sich beteiligen. Informationen finden sich unter [www.heimische-landwirtschaft.de](http://www.heimische-landwirtschaft.de).

Lisa Johannes,  
Öffentlichkeitsarbeit



## Wirtschaftsdünger gesellschaftsfähig machen

Niedersachsen ist das Agrarland Nummer 1 in Deutschland. Die Wirtschaftskraft, die unsere niedersächsische Landwirtschaft mit ihrem vor- und nachgelagerten Bereich jeden Tag unter Beweis stellt, kann sich mit allen Agrarstandorten auf der Welt vergleichen.

Gute Infrastruktur, moderne Land- und Stalltechnik, ein Technologievorsprung im Ackerbau und in der Tierhaltung: Dieser Wettbewerbsvorteil erstreckt sich auch auf die komplette Zulieferindustrie, den Handel und die Verarbeitungsschne. Sowohl der europäische Binnenmarkt als auch das Ausland haben die Qualität unserer Produkte längst entdeckt und kaufen unsere Waren.

Dennoch entsteht der Eindruck, dass die Agrarbranche – besonders die tierische Veredlungswirtschaft – politisch nicht mehr unterstützt wird. Die landwirtschaftliche Wertschöpfung wird ständig beschnitten, obwohl sie ein unverzichtbarer Grundstein jeder gut funktionierenden Volkswirtschaft ist. Auch auf kommunaler Ebene werden der dringend erforderlichen Wertschöpfungssteigerung im ländlichen Raum Steine in den Weg gelegt.

Immer wieder sind die Stichworte Tiererschutz, Landschaftsschutz, Wasserschutz oder Verbraucherschutz zu hören. Dabei sind unsere Lebensmittel so sicher wie nie zuvor. Die Wasserqualität in Brunnen und Flüssen zählt zu den besten der Welt, der Artenreichtum in Flur und Wald ist in vorbildlichem Zustand. In deutschen Ställen gelten die höchsten Tierschutzstandards.

Ein gefährlicher Diskussionspunkt steckt auch in der Novellierung der Düngeverordnung. Es wird unter anderem diskutiert, die Sperrfrist zur Ausbringung von Wirtschaftsdünger zu verkürzen. Ein Ausbringungsverbot von September bis Februar würde in der Praxis zu einem großen Gülle- beziehungsweise Gärreststau führen. Es müssten viele Lagerbehälter gebaut und vor allem teuer finanziert werden, da die Kosten dieser Bauvorhaben weiter steigen. Hinzu kommt der Aufwand für Zusatzkapazitäten wie Lkw, Güllefässer, Schlepper und qualifizierte Mitarbeiter, da zur Ausbringung nur noch die Monate März bis August bleiben.

Es entsteht eine Kostenlawine nur aus einem einzigen Grund. Das Grundwasser soll vor Nitratreinträgen geschützt werden. Aber warum eigentlich?

Ist Nitrat im Trinkwasser überhaupt so schädlich wie angenommen? Hätte eine Grenzwertanhebung auf zum Beispiel 150 mg/l Nitrat statt bisher 50 mg/l nachweisbare gesundheitliche Folgen? Eine Debatte zur Grenzwertanhebung mit wissenschaftlicher Begleitung durch namhafte Professoren ist dringend erforderlich, um Regelungswut und Bürokratie zu bremsen.

Der gesamtgesellschaftliche Vorteil einer Bürokratieentspannung wäre enorm. Die jetzige Düngeverordnung könnte unverändert bestehen bleiben. Noch besser wäre es, wenn Gülle, Gärreste und Geflügelkot wieder gesellschaftsfähig werden. Um das zu erreichen, sollte man folgende Maßnahmen umsetzen:

- Gülle und Gärreste in „fest und flüssig“ separieren.
- Die Flüssigfraktion in der Nähe der Ställe und Biogasanlagen ausbringen.
- Die Feststoffe in die Ackerbauregionen bringen und dort mit der Stoppelbearbeitung einarbeiten, damit sie nachhaltig ihre Humuswirkung entfalten.
- Als Rückfracht mit sogenannten Kombitrailern das Getreide oder Stroh in die Veredlungsregionen transportieren.
- Ackerbauern schulen, um auf die Vorteile und die korrekte Ausführung der organischen Düngung hinzuweisen.
- Die Vermittlung der Mengen genau planen.
- Die Bevölkerung aufklären.

Die Menschen können wieder lernen, dass Landluft gleichzeitig Wertschöpfung bedeutet und ein paar Tage Geruch auf dem Acker nebenan genauso zu unserem Wohlstand gehören wie der Flug in den Urlaub. Bezahlbares und hochwertiges Fleisch auf dem Teller geht nun einmal nicht ohne Landluft. Das regelmäßige Öffnen der Hof- und Stalltore und ein guter Umgang mit den Menschen im ländlichen Raum tragen dazu bei, dass wir Agrarland Nummer 1 bleiben.

Henning Albers,  
Geschäftsführer LV Consult GmbH



## LVHN Steuerberatungsgesellschaft: Verstärkung in der Geschäftsführung

Zum 1. April 2013 ist Steuerberater Carsten Voges als weiterer Geschäftsführer der LVHN bestellt worden und unterstützt seitdem Steuerberater Hans-Georg Oldendorf, der das Unternehmen seit 20 Jahren leitet. Mit dieser Doppelspitze bereitet sich die LVHN personell und organisatorisch auf zukünftige Entwicklungen vor. Aus Altersgründen möchte sich Herr Oldendorf langfristig aus der Geschäftsführung zurückziehen. Um eine umfassende Einarbeitung zu gewähren, arbeiten die beiden Geschäftsführer bereits seit einem Jahr zusammen. Carsten Voges ist bereits seit Oktober 1998 Jahren für die LVHN tätig. Seit Oktober 2007 arbeitet er als Niederlassungsleiter in der Geschäftsstelle Alfeld (Leine).



**Carsten Voges**  
Geschäftsführer der LVHN



**Hans-Georg Oldendorf**  
Geschäftsführer der LVHN



### LVHN Steuerberatungsgesellschaft mbH

Hannover ▫ Wunstorf ▫ Burgdorf ▫ Alfeld

Hauptsitz der Gesellschaft:  
Wunstorfer Landstr. 11, 30453 Hannover  
Tel. (0511) 40 07 90 0 Fax (0511) 40 07 90 45

**Wir setzen uns für Sie ein - für Ihre Ziele und Ihren Erfolg !**

- Steuerberatung
- Steuererklärungen aller Art
- Jahres- / BMELV-Abschlüsse
- Finanzbuchhaltung
- Beratung bei Existenzgründungen
- Nachfolgeregelungen
- Lohnbuchhaltung
- Beratung bei Immobilienvermögen
- Spezialisten für Land- /Forstwirtschaft



[www.lvhn.de](http://www.lvhn.de)

[info@lvhn.de](mailto:info@lvhn.de)

zertifiziert nach





MIT **SICHERHEIT** INS JAHR 2014

## HOHE QUALITÄT

### HOYER Power-Diesel



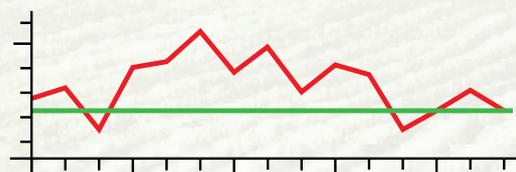
**DER LEISTUNGSSTARKE DIESEL**

Die Vorteile von Power-Diesel gegenüber marktüblichem Diesel:

- geringerer Kraftstoffverbrauch
- reinigt und schützt
- mehr Motorleistung
- schneller Kaltstart
- verhindert Alterung des Kraftstoffs

## KALKULIERBARE PREISE

### HOYER Festpreis-Kontrakte



Die Vorteile von Festpreis-Kontrakten gegenüber dem normalen Einkauf:

- kalkulierbare Kosten
- günstige Konditionen
- einfache Verwaltung
- Preissicherheit bis zu einem Jahr

— Preisentwicklung konventioneller Einkauf  
— Preisentwicklung Festpreis-Kontrakt



**Erstbestellung zum Standard-Preis**



IHR **SCHMIERSTOFFSPEZIALIST**  
FÜR DIE **LANDWIRTSCHAFT**

Energie-Service Hannover  
Kleiner Holzhägen 1 | 30559 Hannover  
Fax 05 11 / 77 95 36 59

05 11 / 77 95 36 50  
[www.hoyer-energie.de](http://www.hoyer-energie.de)

# Wahl der Bezirks- verbandsvorsitzenden

Auf den Winterveranstaltungen Anfang dieses Jahres hat jeder Bezirk einen neuen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter gewählt. Neben vielen Wiederwahlen gab es auch einige Verän-

derungen. Zu Ihrer Information finden Sie hier eine Auflistung der aktuellen Bezirksverbandsvorsitzenden sowie deren Vertreter. Wir gratulieren allen Neu- und Wiedergewählten und freuen uns

auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Unser besonderer Dank gilt allen ausgeschiedenen Vorsitzenden und Stellvertretern für ihr ehrenamtliches Engagement in den vergangenen sechs Jahren.

	Bezirksverbandsvorsitzende	StellvertreterInnen
<b>Region Neustadt</b>		
Garbsen	Thomas Balke, Horst	Heidemarie Narten-Struß, Schloß Ricklingen
Hagen	Heinz-Günter Rabe, Nöpke	Hartmut Dangers, Laderholz
Mandelsloh	Thorsten Klingemann, Averhoy	Torsten Kirchner, Mandelsloh
Neustadt	Jochen Labahn, Otternhagen	Hendrik Lübbert, Suttorf
Schneeren	Sven Klingemann, Schneeren	Günter Nülle, Mardorf
Wunstorf	Torben Wegener, Liethe	Martin Ohlendorf, Luthe
<b>Region Burgdorf</b>		
Burgdorf	Cord-Heinrich Schweer, Hülptingen	Henrik Brönnemann, Weferlingsen Fritz Harke, Sorgensen
Burgwedel	Jörg Heuer, Fuhrberg	Christian Büchtmann, Thönse
Isernhagen	Friedel Könecke, Isernhagen FB	Inge Harsem, Altwarmbüchen
Lehrte	Jürgen Buchholz, Röddensen	Jörg Hattendorf, Immensen
Sehnde	Hans-Heinrich Weber, Ilten	Henning Peters, Bilm
Uetze	Helmut Habermann, Hänigsen	Friedrich Amme, Eltze Niels Christian Kynast, Schwüblingsen
Wedemark	Volker Lindwedel, Elze	Jörg Hemme, Abbensen
<b>Region Hannover Süd</b>		
Barsinghausen	Arnd von Hugo, Groß Munzel	Dietrich Jaeschke, Holtensen
Gehrden	Steffen Mogwitz, Ditterke	Christoph Möller, Lemmie
Hemmingen	Burkhard Köhler, Ohlendorf	Hans-Albert von Campe, Wilkenburg
Langenhagen	Sierk Fründ, Kaltenweide	Hans-Jürgen Hackerott, Schulenburg
Pattensen	Heinrich Eicke, Oerie	Dirk Meier, Schulenburg
Ronnenberg	Thomas Hüper, Empelde	Eckehardt Baumgarte, Vörie
Seelze	Christian Schomburg, Gümmer	Stephan Löhr, Letter
Springe	vakant	Björn Estorf, Gestorf Friedrich Henkels, Mittelrode
Wennigsen	Eckhard Rogge, Wennigsen	Helmut Beblein, Bredenbeck

## Cornelia Pönitzsch und Erika Kurowski in den Ruhestand verabschiedet

Mitte des vergangenen Jahres hat der Landvolkkreisverband seine Mitarbeiterin Cornelia Pönitzsch in den Ruhestand verabschiedet. Im Oktober 1997 begann Frau Pönitzsch ihre Tätigkeit als Steuerfachangestellte in unserer Landwirtschaftlichen Buchstelle in Burgdorf mit den Schwerpunkten Buchführung, Abschlüsse und Steuererklärungen. Frau Pönitzsch ist verheiratet, hat zwei Töchter und 3 Enkelkinder und wohnt in Burgdorf.

Im Januar dieses Jahres ist auch Erika Kurowski in den Ruhestand gewechselt. 14 Jahre lang war sie im Sekretariat Geschäftsstelle in Ahlem beschäftigt und betreute seit Ende 2008 auch die Dorfhelferinnen-Station Burgdorf-Neustadt als Einsatzleitung. Frau Kurowski hat zwei Kinder und eine Enkelin und lebt in Alt-Garbsen.

Während ihrer Tätigkeiten beim Landvolk haben sich Frau Pönitzsch und Frau Kurowski ein hohes Maß an Vertrauen bei Landwirten und Kollegen erworben.

Für ihren Einsatz und ihr Engagement dankt ihnen der Landvolkkreisverband Hannover e.V. herzlich und wünscht ihnen für den wohlverdienten Ruhestand alles Gute!



*Exklusive Hochzeits- und  
Gesellschaftsfahrten*

Planwagenfahrten bis 50 Personen mit Speisen und Getränken.

Familie Lindemann . Am Brinke 25 . 30826 Garbsen  
Telefon: (0 51 31) 2264 . [www.kutsche-fahren.de](http://www.kutsche-fahren.de)

## „Man braucht schon eine große Portion Idealismus“

Seit fast 400 Jahren ist die Familie Schild auf ihrem Hof in Ihme-Roloven ansässig und hatte im Laufe der Jahre viele Standbeine: Ackerbau, Kühe, Legehennen, Schweine. Aber was tun, wenn die Ackerfläche begrenzt ist und die Ferkelpreise am Boden sind? In den 1990er Jahren stand der Betrieb vor der Herausforderung, sich für die Zukunft neu aufzustellen: Margrit und Heiner Schild wagten den Schritt vom Bauernhof zum Gästehof. Ihr Motto: „Unterwegs ein Zuhause finden“.

### Wie hat sich Ihr landwirtschaftlicher Betrieb zu einem Gästehof entwickelt?

**Heiner Schild:** Der Familienbetrieb in Ihme-Roloven entstand Mitte des 17. Jahrhunderts. Nach dem Bau der Zuckerfabrik in Weetzen und dem damit verbundenen wirtschaftlichen Aufschwung Ende des 19. Jahrhunderts wurde das 1750 entstandene Fachwerkhaus 1882 in ein herrschaftliches Wohnhaus verwandelt. Um 1900 ließen meine Urgroßeltern eine Scheune und ein zweistöckiges Stallgebäude bauen. 1950 übernahmen meine Eltern den Milchviehbetrieb. Die fortschreitende Technisierung in der Landwirtschaft, die auch die Umwandlung von Weide- in Ackerland ermöglichte, sinkende Milchpreise und die Landflucht der Landarbeiter forderten von meinen Eltern neue Ideen, um den Betrieb allein weiterzuführen. Ab 1962 wurde mit der Umrüstung von Großvieh auf Hühnerhaltung begonnen, bis ein Großbrand 1983 die Eierproduktion zum Erliegen brachte. Im Mai 1984 haben meine Frau Margrit und ich geheiratet, zwei Monate später haben wir den Betrieb von meinen Eltern übernommen und mit Sauenhaltung begonnen. Die Ferkelpreise waren stabil, die Betriebsdaten hervorragend.

**Margrit Schild:** Die Entscheidung für einen Umbau zum Gästehof war ein Entwicklungsprozess. Wir haben ab 1990, unsere drei Töchter waren geboren und die Familienplanung abgeschlossen, Einkommensalternativen zur Landwirtschaft gesucht. Die Ferkelpreise waren am Boden und wir wollten nicht länger warten, dass sich die Lage auf dem Schweinemarkt wieder normalisiert. Auf der Suche nach einem langfristig sicheren Einkommenszweig entstand der Plan, zunächst das Dachgeschoss im Wohnhaus auszubauen. Unser Betrieb liegt in einer günstigen Region: Auf der einen Seite eine hervorragende Anbindung zur Landeshauptstadt Hannover und zum Messegelände, auf der anderen Seite Wiesen, Felder und Wald.

1992, pünktlich zum Messebeginn, war die 120 m<sup>2</sup> große Wohnung im Dachgeschoss fertiggestellt. Anschließend haben wir das gesamte Stallgebäude entkernt. Neue Fundamente gegossen, das Dach neu eingedeckt und komplett isoliert und im Inneren acht Appartements von durchschnittlich 40 m<sup>2</sup> gebaut. Dazu einen Gemeinschaftsraum mit Grundofen und Tresen eingerichtet und eine überdachte Terrasse angegliedert. Heute bieten wir mit 24 Betten Beherbergungsmöglichkeiten in großräumigen Appartements und Wohnungen. Zu unseren Gästen gehören Geschäftsreisende, Lehrgangsteilnehmer oder Wochenendgruppen.

### Haben Sie Ihre Entscheidung jemals bereut?

**Margrit Schild:** Überhaupt nicht, aber man braucht schon eine große Portion Idealismus, um solch einen Betrieb zu führen. Wir möchten unseren Gästen den Komfort eines Hotels, verbunden mit ländlicher Idylle und dem Gefühl, „zu





Hause zu sein“, bieten. Die Instandhaltung und Pflege der Zimmer ist arbeitsintensiv. Da wir unseren Hof in Eigenregie führen, müssen wir immer darauf achten, dass wir für Urlaub oder Freizeit auch ein wenig Zeit opfern.

Aber weil wir unsere Aufgaben als Berufung ansehen und uns der Umgang mit Menschen liegt, sehen wir die vielen Stunden nicht unbedingt als lästig an. Wenn ich mich um meine Pflanzen rund ums Haus kümmere, damit sie gut gedeihen, sprechen andere von Arbeit, für mich ist das Erholung und Freude zugleich. Dass ich gelernte Hauswirtschaftsmeisterin bin und bei der Eröffnung unserer Herberge auf zehn Jahre Erfahrung als Heimleiterin einer evangelischen Freizeit- und Tagungsstätte zurückgreifen konnte, war sicherlich hilfreich, um unseren Anspruch an einen hohen Standard auch gerecht werden zu können.

**Heiner Schild:** Natürlich war das anfangs nicht so einfach und wir müssen auch heute noch immer wieder auf

neue Gäste zugehen, aber wir waren uns schon sicher, dass unser Konzept aufgeht. Zumal meine Frau und ich uns sehr gut ergänzen. So kann jeder seine persönlichen Stärken in die Arbeit einfließen lassen. Da wir die jahrhundertealte Hofstelle auch für die nächsten Generationen erhalten wollten, haben wir uns bewusst für diesen neuen Betriebszweig entschieden – wenn auch damals gegen den Willen unserer drei Töchter, die sich anfangs mit unserem Plan, den Bilderbuchbetrieb mit vielen Tieren und Pferdepension aufzugeben, nicht anfreunden konnten. Das hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend geändert.

### Was glauben Sie, trägt zum Erfolg Ihres Gästehofes bei?

**Heiner und Margrit Schild:** Wir möchten unseren Gästen Komfort und Herzlichkeit bieten. Sie sollen in ländlicher Idylle zur Ruhe kommen und können gleichzeitig die Nähe zu Hannover nutzen. Da in der näheren Umgebung immer weniger Übernachtungsmöglich-

keiten angeboten werden, haben wir vor fast zwanzig Jahren wohl die richtige Chance genutzt. Mittlerweile beherbergen wir zahlreiche Stammgäste. Zu den verschiedenen Messen kommen dann auch Freunde und Besucher aus ganz Europa, Asien, Indien, Afrika oder Südamerika. Wer einmal bei uns war, kommt gern wieder, weil die Menschen merken, dass wir es ehrlich mit ihnen meinen und unsere Herzlichkeit nicht gespielt ist. Das Schöne daran ist, dass sich in persönlichen Gesprächen immer die Gelegenheit bietet, positive Öffentlichkeitsarbeit für die gesamte Landwirtschaft zu betreiben und alte Werte, wie zum Beispiel kaufmännisches Gebaren, zu vermitteln. Der Handschlag ist bei der Buchung für die nächste AGRITECHNICA durchaus rechtskräftig. So sind wir eben, wir Bauern.

# Gewinnübertragungen nach § 6b EStG

Der Grund und Boden ist der wichtigste Produktionsfaktor des Landwirts. Landverkäufe sind für aktive Landwirte daher nur lukrativ, wenn, wie beim Baulandverkauf, einem geringen Flächenabgang ein sehr hoher Ertrag gegenübersteht. Mithilfe des § 6b EStG kann erreicht werden, dass dieser Erlös auch tatsächlich für betriebliche Investitionen genutzt werden kann und nicht mit dem Finanzamt geteilt werden muss.

## Einführendes Beispiel

Landwirt Müller ist Eigentümer eines Ackerbaubetriebes. Der durchschnittliche Jahresgewinn beträgt circa 50.000 Euro. Hieraus resultieren Steuerzahlungen (Einkommensteuer, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag) von 8.000 Euro. Sein durchschnittlicher Steuersatz beträgt also 16 Prozent.

Im Wirtschaftsjahr 2013/14 verkauft er eine Ackerfläche mit einer Größe von einem Hektar zum Preis von 500.000 Euro. Der Buchwert der Fläche beträgt 20.000 Euro, was zu einem steuerpflichtigen Gewinn von 480.000 Euro führt. Infolge des abweichenden Wirtschaftsjahres 01.07. bis 30.06. verteilt sich der Gewinn auf die Kalenderjahre 2013 und 2014 mit jeweils 240.000 Euro. Erfolgt die Besteuerung im Wirtschaftsjahr der Veräußerung, führt dieses zu einer Steuerlast aus Veräußerungsgewinnen von insgesamt 214.000 Euro. Vom Gesamterlös müssen demnach 43 Prozent an das Finanzamt abgeführt werden.

## Gestaltungsmöglichkeiten

Nach § 6b EStG hat unser Landwirt die Möglichkeit, den Gewinn aus dem Baulandverkauf auf bestimmte Anschaffungskosten von Grund und Boden oder die Herstellungskosten von Gebäuden (sogenannte Reinvestitionsobjekte) zu übertragen. Ergibt sich die Übertragungsmöglichkeit nicht im Wirtschaftsjahr der Veräußerung, so kann er auf Reinvestitionsobjekte übertragen, die im Vorjahr angeschafft oder hergestellt wurden, oder er kann den Veräußerungsgewinn in einer steuerfreien Rücklage nach § 6b EStG „parken“, um ihn zunächst der Besteuerung zu entziehen.

Wird eine Rücklage nach § 6b EStG in der Bilanz zum 30.06.2014 gebildet, so muss diese in einem der folgenden vier Wirtschaftsjahre übertragen oder steuerpflichtig aufgelöst werden. Für jedes Jahr, in dem der Veräußerungsgewinn nicht versteuert wird, erhöht sich dieser um sechs Prozent. Wird in dem Beispiel der Gewinn von 480.000 Euro erst zum 30.06.2018 aufgelöst, so müssen statt 480.000 Euro nun 595.200 Euro versteuert werden. Wird die Rücklage jedoch übertragen, so erfolgt kein Zuschlag. Voraussetzung für die steuerfreie Übertragung ist also die Anschaffung oder Herstellung eines Reinvestitionsobjektes.

## Als Reinvestitionsobjekte kommen in Frage

- beim aktiven Betrieb Grundstücke, die in absehbarer Zeit selbst bewirtschaftet werden können
- beim ruhenden Betrieb landwirtschaftliche Flächen, die von einem Pächter bewirtschaftet werden

- Wirtschaftsgebäude, die dem Betrieb dienen
- vermietete Gebäude, die auf Flächen errichtet werden, die zuvor dem Betrieb gedient haben.

Im Umkehrschluss kann Landwirt Müller die Rücklage nicht auf Flächen übertragen, die langfristig verpachtet sind oder die zum Zwecke der Verpachtung zugekauft werden.

Für die begünstigte Übertragung ist nicht Voraussetzung, dass der Veräußerungserlös verwendet wird. Landwirt Müller könnte im Wirtschaftsjahr 2013/2014 den Veräußerungserlös dazu verwenden, ein privates Wohnhaus zu errichten und im Wirtschaftsjahr 2017/2018 eine Maschinenhalle bauen, die er mit Fremdmitteln finanziert. Die Schuldzinsen wären dann auch abzugsfähig.

Die Rücklage nach § 6b EStG ist nicht betriebs-, sondern personengebunden. Somit kann die Reinvestition auch in einem anderen Betrieb erfolgen, den Landwirt Müller betreibt oder an dem er beteiligt ist. Betreibt er neben seinem landwirtschaftlichen Betrieb noch eine Schreinerei, so könnte er die Rücklage auch auf die Herstellungskosten einer Werkhalle übertragen, die er im Rahmen seiner Schreinerei nutzt.

## Weitere Übertragungsmöglichkeiten

Grundsätzlich ist die Übertragung auf die Anschaffungskosten von vermieteten Gebäuden oder Eigentumswohnungen nicht möglich, da es sich hierbei nicht um Betriebsvermögen, sondern um eine private Vermögensverwaltung handelt. Anders verhält es sich, wenn Wohnungen oder

Häuser von einer GmbH & Co. KG angeschafft werden, an der Landwirt Müller beteiligt ist oder die er zu diesem Zweck gegründet hat. Eine GmbH & Co. KG verfügt per Gesetz immer über Betriebsvermögen, auch wenn es sich um eine reine Vermögensverwaltung handelt. Die AfA-Bemessungsgrundlage der angeschafften Gebäude vermindert sich dann um die Höhe der übertragenen Rücklage. Wie bereits erwähnt, kann die Anschaffung der Reinvestitionsobjekte auch mit Darlehen finanziert werden. Die Schuldzinsen können bei einer Fremdfinanzierung in voller Höhe steuerlich geltend gemacht werden.

Die Möglichkeit der steuerfreien Übertragung von Rücklagen nach § 6b EStG haben sich einige Betreiber von geschlossenen Immobilienfonds zunutze gemacht und bieten spezielle Produkte am Markt an (sogenannte 6b-Fonds). Da die Finanzierung des 6b-Fonds nicht nur durch die Einlagen der Beteiligten, sondern auch durch Darlehensmittel erfolgt, könnte Landwirt Müller zum Beispiel mit einer Beteiligung von 200.000 Euro eine Rücklage von 480.000 Euro übertragen. Er erzielt aus dem Fond dann Einkünfte aus Gewerbebetrieb, die bei ihm steuerpflichtig sind. Bei mangelnder Wirtschaftlichkeit des Fonds kann es vorkommen, dass die Steuerbelastung für diese Einkünfte aus Gewerbebetrieb höher sind als die Ausschüttung aus dem Fonds.

#### **Vorsicht: Gewerblicher Grundstückshandel**

Die oben beschriebene Möglichkeit, den Gewinn nach § 6b EStG auf ein Reinvestitionsgut zu übertragen, besteht nur, wenn das verkaufte Grundstück vor der Veräußerung mindestens sechs Jahre ununterbrochen dem Anlagevermögen des Betriebes zuzurechnen war. Dies ist nicht der Fall, wenn der Landwirt vor dem Verkauf tatkräftig an der Erschließung des Baugebiets mitwirkt. Damit begründet er einen Gewerbebetrieb „gewerblicher Grundstückshandel“, seine Grundstücke gehen zu Buchwerten aus dem Anlagevermögen des landwirtschaftlichen Betriebes in das Umlaufvermögen des neu gegründeten Gewerbegebiets über.



#### **Beispiel**

Landwirt Meyer hat eine Viehweide am Dorfrand mit einer Größe von einem Hektar. Bei der örtlichen Baubehörde beantragt er die Ausweisung der Fläche als Baugebiet. Anschließend beauftragt er eine Planungsfirma mit der Aufteilung des Grundstücks in mehrere Bauparzellen und verkauft zehn Bauplätze zum Gesamtpreis von 500.000 Euro.

Durch die tatkräftige Mitwirkung hat unser Landwirt einen Gewerbebetrieb begründet. Grundstücke wurden vom Anlagevermögen des Landwirts in das Umlaufvermögen des Kaufmanns übertragen. Für den Veräußerungsgewinn aus dem Verkauf der Grundstücke kann die Begünstigung des § 6b EStG nicht angewendet werden. Der Veräußerungsgewinn wird als laufender Gewinn im Kalenderjahr seiner Entstehung als Einkünfte aus Gewerbebetrieb besteuert und unterliegt auch der Gewerbesteuer. Eine Verlagerung in andere Wirtschaftsjahre oder Übertragung auf Reinvestitionsobjekte ist nicht möglich.

Kein gewerblicher Grundstückshandel findet statt, solange der Landwirt sich nicht aktiv an der Planung und Erschließung des Baugebiets beteiligt. Geht die Initiative zur Erschließung von der Ge-

meinde aus, ist dies unproblematisch. Unschädlich ist auch, wenn sich der Landwirt im Rahmen eines städtebaulichen Vertrages ausschließlich an den Kosten für die Erschließung von Baugebieten beteiligt. Die Grenze zur Gewerblichkeit ist dann überschritten, wenn er selbst Pläne ausarbeiten oder überarbeiten lässt, und Anträge zur Ausweisung von Baugebieten stellt.

Anton Nahr,  
Steuerberater



# Seit Januar 2013 für Sie kostenlos: Beratungen und Antragstellungen zur landwirtschaftlichen Sozialversicherung

Durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft verändern sich die Einkunftsquellen. Viele Fragen entstehen in der heutigen Zeit beim Thema Sozialversicherung.

Beratungen, Rentenanträge und sonstige Leistungen im Bereich der landwirtschaftlichen Sozialversicherung müssen wir Ihnen dank eines Abkommens mit dem Bundesträger der landwirtschaftlichen Sozialversicherung nicht mehr in Rechnung stellen. Seit dem 01.01.2013 dürfen wir die von uns für Sie erbrachten Beratungsleistungen auf diesem Gebiet direkt mit der SVLFG abrechnen.

Bin ich noch als Landwirt bei der landwirtschaftlichen Krankenkasse krankenversichert, wenn meine Gewerbeeinkünfte deutlich höher sind als meine Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft? Wann kann ich mich von der Alterskasse befreien lassen? Das sind nur zwei Fragen, die sich viele Landwirte in diesem Zusammenhang stellen. Weitere aktuelle Themen möchten wir Ihnen an dieser Stelle kurz vorstellen:

## 1. Neuer Bundesträger in der landwirtschaftlichen Sozialversicherung

Seit dem 01.01.2013 gibt es einen einzigen, bundesweit zuständigen landwirtschaftlichen Sozialversicherungsträger. Dies hat zur Folge, dass die acht regionalen landwirtschaftlichen Sozialversicherungsträger und der bundesweite Träger für den Gartenbau zur neuen Sozialversicherung Landwirtschaft, Forsten und Garten-

bau (SVLFG) zusammengefasst wurden. Für Niedersachsen hat die Einrichtung des Bundesträgers zunächst im Bereich der Berufsgenossenschaft und Krankenkasse Auswirkungen. Die Bescheide über den neuen, seit dem 01.01.2014 gültigen Krankenkassenbeitrag sind zwischenzeitlich ergangen. Nahezu alle Versicherten sind hierbei von einer Beitragserhöhung betroffen. Die Beitragsbescheide der landwirtschaftlichen Unfallversicherung für das abgelaufene Jahr 2013 sollten ebenfalls zwischenzeitlich ergangen sein. Eine generelle Aussage, ob der neue, seit 01.01.2013 gültige Beitrag für Sie höher oder geringer ausfällt, lässt sich leider nicht treffen. Erfahrungswerte lagen uns hierzu bis Redaktionsschluss nicht vor.

## 2. Hinzuerdienst als Rentner

Immer wichtiger wird das Thema Hinzuerdienst bei Rentnern. Sobald ein Landwirt in Altersrente geht, kann er unbegrenzt hinzuverdienen, allerdings fallen für ihn zusätzliche Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge auf Gewer-

beeinkünfte an. Von den Einkünften aus Gewerbebetrieb werden 17 Prozent für die Kranken- und Pflegeversicherung fällig. Unter Einkünfte aus Gewerbebetrieb fallen Einnahmen aus Photovoltaik- und Windkraftanlagen sowie aus verschiedenen Beteiligungen. Bis zu vier Jahre kann die Sozialversicherung die Versicherungsbeiträge nachfordern. Bei Stellung eines Rentenantrages sollte vorher überlegt werden, ob die Einkünfte aus Gewerbebetrieb übergeben werden sollten.

## 3. Möglichkeiten der Befreiung in der landwirtschaftlichen Alterskasse für Ehegatten

In der Landwirtschaft ist jeder Ehegatte eines Landwirtes automatisch mitversichert und erhält einen eigenen Anspruch auf Rente. Es sei denn, die Ehegatten leben dauernd getrennt oder der Ehegatte des Landwirtes ist voll erwerbsgemindert. Versicherte können sich auf Antrag befreien lassen, wenn sie zum Beispiel regelmäßiges Erwerbseinkommen oder Erwerbsersetzeinkommen





Für alle Fragen im Bereich Krankenkasse, Alterskasse, Berufsgenossenschaft oder Betriebshilfe/Haushaltshilfe stehen Ihnen im Grünen Zentrum in Ahlem Frau Gräf (0511-40078714) und Herr Nordmann (0511-40078716) sowie Frau Scharlemann (05136-888042) in der Buchstelle in Burgdorf gern beratend zur Seite.

Birte Scharlemann,  
Steuerfachangestellte

Torsten Nordmann,  
Rechtsberatung

(etwa Renten, Verletztengeld, Krankengeld) von mehr als 4.800 Euro jährlich und mehr als 400 Euro monatlich beziehen. Die Frist für die Beantragung einer Befreiung beträgt drei Monate ab Feststellung der Alterskassenpflicht durch

die Alterskasse. Eine rückwirkende Befreiung ist nach Ablauf dieser Frist nicht mehr möglich, auch wenn die Voraussetzungen für eine Befreiung durchgängig vorgelegen haben.



[www.skwp.de](http://www.skwp.de)

**SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH**  
Zentralbereich Marketing/Verkauf  
Möllensdorfer Straße 13  
06886 Lutherstadt Wittenberg

Hotline +49 (0) 3491 68-3000  
[www.skwp.de](http://www.skwp.de)

**skw.**  
**PIESTERITZ**  
Chemie für die Zukunft.

## Bei jeder Witterung erfolgreich

Stickstoffversorgung mit **ALZON®** und **PIADIN®**  
als stabilisierte N-Düngungssysteme

- » Bedarfsgerechte N-Anlieferung
- » Einsparung von Teilgaben
- » Flexiblere Düngungstermine
- » Weniger Aufwand bei höheren Erträgen
- » Erhältlich als Feststoff- und Flüssigdünger mit und ohne Schwefel sowie als Stickstoffstabilisator für organische Düngemittel



## Sommerhochwasser 2013: Ein Rückblick

Ab 25. Mai 2013 kam es deutschlandweit zu außerordentlich hohen Niederschlägen, die bis Ende des Monats anhielten. Diese ungewöhnliche Großwetterlage hatte bundesweit, insbesondere in den Einzugsgebieten von Fließgewässer I. und II. Ordnung extreme Hochwasserereignisse zur Folge. In der Region Hannover konzentrierte sich das Hochwasser entlang von Leine, Erse und Fuhse. Während sich hier die Hochwassersituation binnen einer Woche wieder entspannte, stiegen im Süden und Osten Deutschlands die Hochwasserpegel weiter an. Die wiederholt gezeigten Fernsehbilder mit den Brennpunkten Passau an der Donau und Fischbeck an der Elbe sind noch präsent.

Seitens der Politik wurde schnell erkannt, dass das Sommerhochwasser 2013 viele Betroffene in Existenznot bringen würde. Kurzfristig wurden unterschiedliche Hilfsprogramme ins Leben gerufen. Für die Land- und Forst-

wirtschaft in Niedersachsen wurde das Hochwasserhilfsprogramm (HW13) vom niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz auf den Weg gebracht.

Ziel von HW13 war es, Hochwasserschäden in der Landwirtschaft abzumildern. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen wurde kurzfristig mit der Durchführung von HW13 beauftragt. Obwohl bei Weitem noch nicht alle Details des Verfahrens geklärt waren, wurde in der Region Hannover am 28.06.2013 unverzüglich mit der Schadensfeststellung begonnen. Dies war erforderlich, da die hochwasserbedingten Kulturschäden nur so zeitnah exakt festgestellt werden konnten.

Hochwassergeschädigte Landwirte wurden über entsprechende Mitteilungen der Landwirtschaftskammer, durch die Land- und Forstwirtschaftlichen Zeitung, Landvolk, Beratungsringe, Warengenossenschaften und durch persönliche Ansprache aufgefordert, ihre Schäden als Schadens-

vorabmeldung zu beziffern. Unmittelbar nach Eingang der ersten Schadensmeldungen wurden Termine vor Ort zur Schadensermittlung mit betroffenen Landwirten vereinbart.

Von der hiesigen LWK-Bezirksstelle wurden insgesamt 133 landwirtschaftliche Betriebe aufgesucht und die Schäden an den Kulturen Kartoffel, Zuckerrübe, Feldgemüse, Raps, Getreide und Grünland ermittelt.

Basis für die jeweilige Schlaggröße und Kulturart waren die Angaben aus dem GAP-Antrag Agrarförderung 2013. Die Schadensschätzungen an den Kulturen Zuckerrüben und Kartoffeln gestalteten sich am zeitaufwändigsten, weil neben der Qualitätsminderung auch zu taxieren war, inwieweit sich die Schäden in Abhängigkeit vom Witterungsverlauf bis zur Ernte entwickeln würden.

Vom Ministerium wurde verfügt, die entstandenen Schäden mit Hilfe von kulturartspezifischen Pauschalsätzen in Höhe von zum Beispiel 600 Euro pro

Hektar für Dauergrünland, 1.779 Euro pro Hektar für Winterweizen und bis zu 2.561 Euro pro Hektar für Speisekartoffeln zu bewerten. Abweichend davon mussten Schäden in Frühkartoffeln und Feldgemüse von einem öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen ermittelt werden. Die so ermittelten Kulturschäden konnten gegebenenfalls um Untersuchungs-, Entsorgungskosten und weitere Schäden ergänzt werden. Die so ermittelte Schadenssumme von maximal 100.000 Euro pro Betrieb war nach dem HW 13 mit 50 Prozent auszugleichen.

Im Regionsgebiet wurden 2.161 Hektar hochwassergeschädigte Kulturen festgestellt. Die höchsten Schäden wurden im Bereich von Erse und Fuhse festgestellt. Bei drei Betrieben sind Schäden von jeweils über 100.000 Euro ermittelt worden.

Die ermittelte Schadenshöhe aller Antragsteller der Region lag bei 2.991.791 Euro und führte zu einer Auszahlung an Soforthilfe von 1.329.587 Euro. Leider mussten einige Anträge wegen Unterschreitung der vorgeschriebenen Mindestschadenshöhe von 5.000 Euro abgelehnt werden. Ebenso erhielten Antragsteller, welche die Prosperitätsschwelle überschritten hatten, keine Bewilligung.

Nach durchgeführter Schadensermittlung vor Ort, Antragstellung und Vorlage der vergangenen drei vorliegenden EKST-Bescheide kamen bereits im August 2013 die ersten Hochwasserhilfszahlungen auf den Betrieben an.

Bei den hochwasserbedingten Schäden im Regionsbereich handelte es sich ausschließlich um Aufwuchsschäden. Tier-, Gebäude- und Maschinenverluste waren

glücklicherweise nicht zu beklagen. Die festgestellten Hochwasserschäden im Einzugsbereich Erse, Fuhse und Leine von fast drei Millionen Euro bedeuten für die Betriebe direkte Ertragsverluste und sind voll gewinnwirksam. Die ausgezahlte Soforthilfe, gute Betriebsgewinne der Vorjahre insbesondere bei Hackfruchtbetrieben, verbunden mit niedrigen Fremdkapitalzinsen, sind maßgeblich dafür verantwortlich, dass kein Haupterwerbsbetrieb hochwassergeschädigt in seiner Existenz bedroht wurde.

Wolfgang á Wengen,  
Landwirtschaftskammer Niedersachsen



## Wetterextreme verursachen Schäden von über 7 Milliarden Euro

Sommer-Hagelstürme mit Hagelkörnern, teilweise größer als Tennisbälle, richteten im Juli und August massive Schäden an Gebäuden und Fahrzeugen sowie landwirtschaftlichen Kulturen an. Besonders Tief Andreas verursachte am 27./28. Juli 2013 durch Hagel und Starkregen in Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt große Schäden.

Schlagzeilen wie die folgende von WetterOnline prägten die Sommermonate bis hinein in den Herbst: „Mit teils heftigen Hagelunwettern hat sich die Hitze im Nordwesten Deutschlands entladen. Die Aufnahmen aus Arpke bei Hannover von Samstagmittag zeigen extrem starken Hagelschlag, der Laub und Zweige von den Bäumen und sogar Dachziegel von den Häusern reißt.“

Der Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) fasst das Jahr 2013 wie folgt zusammen: „Die Häufung verschiedener Wetterextreme innerhalb weniger Monate machten das Jahr 2013 zu einem außergewöhnlichen Jahr“, so Alexander Erdland, Präsident des GDV.

Fazit: Insgesamt waren die Schäden aus wetterbedingten Naturereignissen die zweithöchsten in der Geschichte der Bundesrepublik.

In der Sachversicherung, zu der auch die landwirtschaftliche Hagelversicherung gehört, erzeugten die Hagelstürme von Sommer bis Frühherbst die höchsten Schäden: circa 3,1 Milliarden Euro. Als besonders schwere Schadentage für den Pflanzenbau sind der 20. Juni, der 27./28. Juli sowie der 6. August zu nen-

nen. In vielen Gemeinden wurden die Bestände, besonders Winterraps, zum Zeitpunkt der Druschreife getroffen, sodass Totalausfälle keine Seltenheit waren. Nach Schätzungen erhielten die Landwirte allein aus der landwirtschaftlichen Hagelversicherung circa 180 Millionen Euro Entschädigung – und das sind nur die versicherten Schäden.

Es waren aber nicht nur die Schäden in den erntereifen Beständen, denn auch schon im April und Mai zogen die ersten Hagelzüge über Niedersachsen. Hier waren die Formalitäten mehr das Problem als der eigentliche Hagelschaden. Nach den besonderen Regularien der Hagelversicherung erhalten die Landwirte die sogenannte vorläufige Deckung auf Basis des Vorjahresanbaues. Dies bezieht sich sowohl auf die versicherten Kulturen als auch auf die Versicherungssummen. Somit besteht zum Beispiel für Flächenzuwächse, neue Fruchtarten oder höhere Erlöserwartungen kein Versicherungsschutz, was auch der ein oder andere Landwirt erfahren musste. Diesen Problemen kann nur ausgewichen werden, wenn die Anbauverzeichnisse deutlich vor dem Ende der vorläufigen Deckung – nämlich vor Ende Mai – eingereicht werden.

Die großen finanziellen Folgen von Naturereignissen haben im vergangenen Jahr auch in Niedersachsen viele landwirtschaftliche Betriebe erlebt, sowohl

versicherte wie auch nicht versicherte. Wir gehen davon aus, dass infolge des Klimawandels die landwirtschaftlichen Betriebe in Zukunft stärker belastet werden. Hier wird es nicht nur der Hagelschaden an den landwirtschaftlichen Kulturen sein, sondern auch die Sturmversicherung für Gebäude wird eine zunehmend wichtigere Rolle spielen, um die Betriebe vor unerwarteten Kosten zu schützen.

Lassen Sie sich beraten und beurteilen Sie anschließend selbst, wo Sie Ihre Schwerpunkte des betrieblichen Risikomanagements sehen. Gern stehen wir Ihnen für eine Beratung zur Verfügung.

Heino Beewen  
Teamleiter Landvolkdienste



## Kochen mit Kindern – eine Erfolgsgeschichte

Seit zehn Jahren bieten die LandFrauen des Kreisverbands Hannover das Projekt „Kochen mit Kindern“ in den 3. und 4. Schulklassen an. Je zwei LandFrauen übernehmen einen Vormittag den Unterricht in Theorie und Praxis. Dazu bringen sie eingekaufte oder vom Landwirt gespendete Lebensmittel sowie Anschauungs- und Arbeitsmaterial vom Messer bis zur Schüssel mit. Für die Schüler gibt es die Angebote Milch, Kartoffel, Getreide, Obst und Gemüse. LandFrauen, die eine Qualifizierung durch die Landwirtschaftskammer erhielten und sich laufend weiterbilden, informieren über Herkunft und Erzeugung der regionalen Produkte. Die gesundheitlichen Aspekte werden nicht vergessen. Neben ihnen stehen die richtige Zubereitung der Mahlzeiten und das Essen im Mittelpunkt der Veranstaltungen. Vielen Kindern unbekannt – und daher besonders wichtig – ist das gemeinsame Essen der zubereiteten Mahlzeiten. Initiatorin dieses Projektes in Stadt und Altkreis Hannover war die ehemalige Kreisvorsitzende Ilona Alten. Heute organisiert Irmhild Felske für den Kreisverband Hannover die Einsätze an den Schulen. Ihr zur Seite stehen sechs weitere engagierte LandFrauen. Im vergangenen Jahr wurden über 100 Projekt-tage durchgeführt und auch für 2014 sind bereits viele Termine vergeben. Unser Dank gilt dem Landvolkkreisverband Hannover e.V. für die maßgebliche finanzielle Unterstützung in der Anfangsphase. Heute erhalten die beteiligten LandFrauen für ihren Einsatz eine finanzielle Anerkennung über den Niedersächsischen LandFrauenverband, finanziert aus Förder- und Sponsorenmitteln. Unser Dank gilt besonders den Landwirten, die den Einsatz der LandFrauen mit ihren landwirtschaft-



■ **Petra Paland**, Vorsitzende des Kreisverbands Hannover, (rechts) und **Irmhild Felske**, Einsatzleitung „Kochen mit Kindern“ des Kreisverbands Hannover (links)

lichen Produkten nach wie vor unterstützen. Positives Fazit: In vielen Haushalten der Stadt und Region Hannover steht jetzt unter anderem Kartoffelsuppe mit Möhren auf dem Mittagstisch – kinderleicht zu kochen und superlecker!

Petra Paland  
Vorsitzende Kreislandfrauenverband Hannover

# Hof Hüper

**Pensionspferdehaltung**  
**Baggerarbeiten**  
**(Spezial-) Baumfällung**  
**Gewässerunterhaltung**  
**PV-Anlagen-Reinigung**  
**Landwirtschaft**



**Mist streuen**

**Tel. 0172 - 860 94 04**

**thomas @ hof-hueper.de**

## Der Kreisverband Celle stellt sich vor

Der Kreisverband Celle umfasst das Gebiet des Landkreises Celle mit einer Größe von 1.545,11 km<sup>2</sup> und einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 51.166 Hektar. 1602 Mitglieder zählt der Verband. Über 90 Prozent der noch knapp 700 Betriebe im Landkreis sind im Verband vertreten. In der Geschäftsstelle im Landvolkhaus Celle kümmern sich insgesamt 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vier Abteilungen unter anderem um die Geschäftsführung, juristische Beratung, Naturschutzfragen, soziale Belange, Öffentlichkeitsarbeit, Wirtschaftsberatung, Nährstoffvergleiche sowie die Lohnbuchhaltung und Steuerberatung in den Mitgliedsbetrieben. Außerdem stellt der Kreisverband Celle Dienstleistungen für die 16 Beregnungsverbände im Landkreis und den



■ **Martin Albers**  
Geschäftsführer



■ **Jürgen Mente**  
Vorsitzender

Oberverband Feldberegnung zur Verfügung und führt die Geschäfte dieser Verbände. Zu den Medien pflegt der Kreisverband ein sehr gutes Verhältnis: Seit 2012 erscheinen regelmäßig Hofporträts

in der Celleschen Zeitung, die jeweils einen landwirtschaftlichen Betrieb ausführlich vorstellen und den Leser gleichzeitig über moderne Landwirtschaft informieren. In den vergangenen zwei Jahren sind bereits 50 Hofporträts erschienen.



■ **Das Landvolkhaus  
in Celle**



**Raiffeisen-Warengenossenschaft**

**Osthannover eG**

**Tradition - Fortschritt - Sicherheit**

**Alles für den privaten und gewerblichen Bedarf.**

- Düngemittel
- Energie
- Folien - Planen
- Futtermittel
- Gemüse
- Getreide
- Kartoffeln
- Land- u. Gartentechnik
- Pflanzenschutz
- Raiffeisen-Märkte
- Saaten

**Raiffeisenstr. 8  
31311 Uetze**

Tel.: (0 51 73) 69 20  
Fax: (0 51 73) 69 22 20  
eMail: info@rwg-osthannover.de



**Weitere Infos unter ... [www.rwg-osthannover.de](http://www.rwg-osthannover.de)**

## Schlusswort zum Jahresbericht 2014

Liebe Mitglieder und Freunde des Landvolkkreisverbandes Hannover,

aus vielen der diesjährigen Beiträge zu unserem Jahresbericht spricht die Sorge, dass immer höhere gesetzliche Umwelt- und Tierschutzaufgaben die erfolgreiche Bewirtschaftung unserer landwirtschaftlichen Betriebe nachhaltig erschweren. Es gehört mittlerweile zu den Hauptaufgaben der Landvolk- und Bauernverbände, die schlimmsten diesbezüglichen Auswüchse zu verhindern. Mit großer Sorge betrachten wir die zunehmende Ideologisierung der Debatten. Es geht nicht mehr um den Austausch von sachlich-fachlichen Argumenten, sondern um die Umsetzung des eigenen Weltbildes, unter dem Motto „koste es, was es wolle“! Teil dieser Strategie ist das systematische öffentliche Verunglimpfliche und Anprangern der konventionellen Land- und Viehwirtschaft. Mag man auch oft ob der Eindimensionalität der geneigten Berichterstattung vieler Medien verzweifeln, so dürfen Sie doch den Kopf nicht in den Sand stecken. Solange es uns gelingt, die Einigkeit des Berufsstandes insgesamt zu erhalten, wird es niemandem gelingen, die Landwirtschaft dauerhaft in Verruf zu bringen. Dazu sind Sie als Landwirtinnen und Landwirte zu fest verwurzelt im ländlichen Raum und können jeden Tag wieder durch verantwortliches Bewirtschaften Ihrer Flächen und Viehbestände den Menschen in Stadt und Land den existenziellen Nutzen Ihres Tuns vor Augen führen.

Wir hauptamtlichen Mitarbeiter unterstützen Sie dabei nach Kräften. Es entspricht unserem Anspruch, für jedes Ihrer Probleme eine passende Lösung zu finden. Der Erfolg gibt uns recht. Auch Betriebe, die dem Verband in der Vergangenheit aus unterschiedlichen Gründen den Rücken gekehrt haben, kehren zurück, weil sie zunehmend erkennen, dass eine starke berufsständische Vertretung vor Ort auch ihrem Betrieb zum Vorteil gereicht. Diesen Weg der dienstleistungsorientierten Interessensvertretung werden wir mit Nachdruck weiter verfolgen. Unterstützen Sie uns

auf unserem Weg durch die Teilnahme an unseren Veranstaltungen, durch die Inanspruchnahme unseres Beratungsangebotes, durch die Mitarbeit in unseren Gremien und nicht zuletzt durch eine sachlich kritische Auseinandersetzung mit unserer Arbeit.

Herzlichst Ihr  
Dr. Carl Dohme,  
Geschäftsführer



## Impressum

Erschienen im Juni 2014

### Inhalt & Redaktion:

Landvolkkreisverband Hannover e.V.  
Öffentlichkeitsarbeit  
Lisa Johannes

### Gestaltung & Satz:

U2002 kreative studios gmbh  
Nöpker Straße 34a  
31535 Neustadt

Telefon (0 50 34) 95 95 9-0  
Telefax (0 50 34) 95 95 9-3

Internet [www.u2002.de](http://www.u2002.de)  
eMail [dialog@u2002.de](mailto:dialog@u2002.de)

### Geschäftsstelle Ahlem:

Landvolkkreisverband Hannover e.V.  
Wunstorfer Landstraße 11  
30453 Hannover/Ahlem

Telefon (0511) 40 07 87-0  
Telefax (0511) 40 07 87-22

Internet [www.lvkh.de](http://www.lvkh.de)  
eMail [landvolk.hannover@lvkh.de](mailto:landvolk.hannover@lvkh.de)

### Buchstelle Burgdorf:

Landvolkkreisverband Hannover e.V.  
Föhrenkamp 6  
31303 Burgdorf

Telefon (0 51 36) 88 80 -0  
Telefax (0 51 36) 88 80 -55

eMail [verwaltung@lvkh.de](mailto:verwaltung@lvkh.de)



**Landvolkdienste GmbH**  
Versicherungsmakler  
*kompetent. für Sie da!*

## Ihr Weg in eine gesicherte Zukunft – Ihre Landvolkdienste!

- ▶ Unfallversicherung
- ▶ Berufsunfähigkeitsversicherung
- ▶ Alters-/Hinterbliebenenversicherungen
- ▶ Krankenversicherung/Erntehelfer
- ▶ Pflegeversicherung
- ▶ Betriebshaftpflichtversicherung
- ▶ Gebäude- und Inventarversicherung
- ▶ Betriebsunterbrechungsversicherung
- ▶ Technische Versicherung für Photovoltaik, Biogas, Maschinen
- ▶ Schlepper- und Pkw-Versicherungen
- ▶ Hagelversicherung
- ▶ Rechtsschutzversicherung
- ▶ Tierversicherung

▶ **Sie erreichen uns:**

**Landvolkdienste GmbH**  
Versicherungsmakler  
Warmbüchenstraße 3  
30159 Hannover  
[www.landvolkdienste.de](http://www.landvolkdienste.de)  
Telefon: (05 11) 3 67 04-20  
Telefax: (05 11) 3 67 04-80

Telefonisch:  
Montags bis Donnerstags  
von 8.00 Uhr bis 16.30 Uhr  
Freitags von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr

 **Landvolk Niedersachsen**  
Warmbüchenstr. 3, 30159 Hannover  
[www.landvolk.net](http://www.landvolk.net)  
*gemeinsam stark...*

**...Ihr kompetenter Partner vor Ort**

In Zusammenarbeit mit dem Landvolkkreisverband Hannover

Kompetente und faire Unterstützung in allen Fragen  
rund um EDV, Netzwerk, Telefon, Internet und  
Videoüberwachung

Hard- & Software

Neue & gebrauchte Computersysteme

Netzwerke & Dateninfrastruktur

Videoüberwachungsanlagen

Telefon und Internet

Telefonanlagen & Kommunikationslösungen  
in jeder Größe

Individuelle Lösungen für alle Anforderungen



Ihr Kontakt zu uns:

Tel.: 0171 / 74 20 4 93

support@doit4b.de

www.doit4b.de



# Das passt perfekt!

DSL · Telefonie · Mobil – direkt aus Ihrer Region.



Gut gewählt!

htp Partner in Ihrer Nähe: